

Mit Bibel und Pflug durch die Welt —

Aus der Geschichte der westpreussischen Mennoniten

Von Horst Penner

Im Jahre 1544 starb Lucas Lamberts van Beveren *Bestevader*, der älteste der täuferischen Märtyrer, 87jährig auf dem Schafott zu Amsterdam. — Mit *Bestevader* war noch Jan Claesz (Claaßen) aus Alkmar in Holland angeklagt, ein Mitarbeiter Menno Simons. Er hatte in Antwerpen gemeinsam mit diesem 600 Täufer-Bücher drucken lassen und sie im Lande verbreitet. Auch hatte er Schüler um sich geschart und Versammlungen abgehalten.

Im täuferischen Märtyrerspiegel — 1685 durch Tileman van Braght zusammengestellt — heißt es: „Als beide vor Gericht traten, grüßten sie sich mit einem Kuß und Jan Claesz sagte zu *Bestevader*: Lieber Bruder, wie ist dir zu Mute? und *Bestevader* antwortete freundlich und fröhlichen Angesichts: Mir ist sehr wohl, lieber Bruder. Darauf sagte Jan Claesz: Fürchte nicht Feuer und Schwert! Oh, welch frohes Mahl wird uns bereitet sein, ehe noch die Uhr 12 schlägt. — Darauf trennte man die beiden.“

Es folgte die Gerichtsverhandlung mit Jan Claesz, in welcher dieser sich und seinen Glaubensbruder tapfer verteidigte, und dann die Urteilsverkündung:

„Wir urteilen dich dazu, daß du mit dem Schwert vom Leben zum Tode gebracht wirst, dein Leib auf das Rad geflochten und dein Kopf auf einen Pfahl gesteckt wird.“

Darauf erfolgte sofort die Vollstreckung auf dem Schafott. Der Henker stieß ihm das Schwert in die Brust. Jan Claesz wendete sich um und rief mit lauter Stimme: Oh, Herr, verlaß mich nicht, nun und in Ewigkeit! Oh, Herr, du Sohn Davids, nimm meine Seele auf!

Auch das graubärtige Greisenhaupt des 87jährigen *Bestevader* ist als Wahrheitszeuge für Jesus Christus unter dem Schwert gefallen. — Die Familie des Greises aber flüchtete über See nach Westpreußen. In Orlofferfelde im Großen Werder siedelte sich Gregor *Bestevader* mit seinen drei Söhnen Jacob, Claas und Johann auf vier Höfen an.

Die oben genannten Schriften aber waren in der Druckerei des Adriaen Reyers van Bergen in Antwerpen gedruckt worden, der eben wegen des Druckens täuferischer Schriften aus Antwerpen verbannt wurde. Er mußte seine Familie zurücklassen und wandte sich nach Holland, wo auch ihn am 2. Oktober 1542 das Schicksal ereilte, er wurde in Den Haag enthauptet. Erst 1585, als Antwerpen durch die spanischen Truppen erobert wurde, flüchteten auch Martin van Bergen und andere van Bergens nach Königsberg und Elbing. Als Friedrich der Große Westpreußen übernahm, saßen auf 15 Höfen im Ellerwald und im benachbarten Großen Werder mennonitische Van-Bergen-Bauern.

Durch Jahrzehnte hindurch geht die Verfolgung der Täufer um ihres Glaubens willen weiter, Täufer genannt, weil sie erst den Erwachsenen auf das Bekenntnis seines Glaubens taufen. Sie verweigerten den Kriegsdienst als eine Zuwider-

1 Schwetz. Blick auf die Ordensburg und die Stadt Schwetz.

2 handlung gegen das 5. Gebot und den Eid nach Christi Wort: „Deine Rede sei ja, ja, nein, nein, was darüber ist, das ist vom Übel!“ — Da sie dem weltlichen Staat keinen Einfluß auf ihr religiöses Leben gestatten wollten, hielten sie sich fern von den Staatskirchen und bildeten eigene Gemeinden mit aus ihrer Mitte gewählten Ältesten und Predigern an der Spitze.

Der Märtyrerspiegel berichtet von einem Täufer, der in den holländischen Marschen zur Winterszeit von seinen Häschern verfolgt, über einen zugefrorenen Fluß flüchtete. Da hörte er hinter sich einen der Schergen ins Eis einbrechen und jämmerlich um Hilfe schreien. Er reichte dem Feinde die rettende Hand. Die Verzögerung seiner Flucht führte zu seiner Gefangennahme. Der Lebensretter seines Schergen aber starb trotzdem den Tod unter dem Richtschwert. Wäre er weitergelaufen, hätte er sein Leben gerettet.

Menno Simons, ein Westfrieser, wurde bald zur führenden Persönlichkeit unter den Täulern, die seit der Mitte des 16. Jahrhunderts daher auch meistens Mennoniten genannt wurden. Seit 1542 weilte er in Köln, unter den dortigen Brüdern wirkend, denen der evangelisch gesinnte Kurfürst Hermann von Wied Duldung gewährte. Als seine Nachfolger alle Nichtkatholiken zu vertreiben suchten, wandte sich Menno nach Wismar in Mecklenburg, mit ihm auch Hermann Wines aus einem rechtsrheinischen Vorort von Köln. Dieser wird 1561 von der lutherischen Geistlichkeit in Wismar peinlich verhört, wird ausgewiesen und kommt zur Danziger Mennonitengemeinde. Seine zahlreichen Nachkommen namens Wiens sind an der Trockenlegung des Werders an der Elbinger Weichsel beteiligt gewesen. Um 1650 gesellen sich die seit der Ordenszeit im Großen Werder sitzenden *Harders* durch Glaubenswechsel zu den mennonitischen Marschenbauern. Dasselbe tun die aus altem, seit 1400 nachweisbaren Elbinger Bürgergeschlecht stammenden *Suckaus*.

Aus allen Ständen vom einfachen Bauern, Fischer, Seemann bis zum hohen Adel stammen die Täuferflüchtlinge, die vor Karls V. drakonischen Ketzer-gesetzen aus Flandern, Seeland, Holland und Friesland nach Danzig fliehen, das der Gewalt des Kaisers nicht mehr unterstand.

Wilhelm von dem *Block*, aus altem flandrischen Adelsgeschlecht, flüchtete wegen seines mennonitischen Glaubens aus seiner Vaterstadt Mecheln, wo ihn der Vater zum Architekten, Stein- und Bildhauer hatte ausbilden lassen, zunächst nach Königsberg. Hier treffen wir ihn Anfang der 1570er Jahre an. Hier wurden ihm auch jene drei Söhne geboren, denen der Mennonit die alttestamentarischen Namen Abraham, Isaac und Jacob gab und die den Namen der Familie im deutschen Osten berühmt machen sollten.

Wilhelm schuf im Königsberger Dom das berühmte Grabmal der Markgräfin Elisabeth und im Auftrag König Stephan Bathorys ein Epitaph für den Fürsten von Siebenbürgen. Im Dom zu Uppsala steht das Denkmal des Schwedenkönigs Johanns III. von seiner Hand. — 1584 kam Wilhelm von dem *Block* mit einer Empfehlung des Königs von Polen nach Danzig. Die Zunft der Steinbauer mußte den *Wiederteuffer* in ihrer Mitte aufnehmen.

1587 erbaute Wilhelm im Auftrage des Rats von Danzig das „Hohe Tor“; er türmte es aus gotländischen Quadern auf. Es ist wohl das schönste Tor der deutschen Renaissance. Die Wucht der Formen wird verfeinert durch den Schmuck der die Quadern überspannenden Lorbeerzweige. — Sein Sohn Abraham schuf die Fassade des Zeughauses, erbaute das Langgasser Tor, verwandelte

288